Freitag, den 8. April 1932

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczaltem

Einzelnummer 15 Groschen

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 97. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Generalstreik in Ungarn.

Faschistendiktatur verbietet!

Verbot des internationalen Arbeiter-Sängerfestes. — Zwangseinstellung des Sozialistenorgans „Nepszava". — Sozialistische Kampfansage.

In Ungarn hat die diktatorische Regierung eine Aktion gegen die Ungarische Sozialistische Partei und somit gegen die Arbeiterschaft eingeleitet. Verschiedenartige Verbote und hauptsächlich die vertrauliche Weisung der Regierung an die Sicherheitsorgane in der Provinz, jede Propaganda und Organisationstätigkeit der Sozialisten zu unterdrücken, kennzeichnen diese Aktion. Das Neuaufleben des reaktionären Kurses weckt Erinnerungen an die kritischen Tage des Jahres 1919. Die volksfeindliche Regierungsaktion hat in der Arbeiterschaft und auch in Kreisen der bürgerlichen Bevölkerung die stärkste Mißstimmung hervorgerufen. Die Stimmung in der Oeffentlichkeit leidet sowieso bereits unter den drohenden neuen Steuererhöhungen und Gehaltskürzungen, die namentlich die sozial schwachen Schichten treffen und den an sich schon tiefen Lebensstandard, besonders in der Provinz, noch mehr herabdrücken werden.

Arbeitersängerfest verboten.

Das ungarische Innenministerium hat die Abhaltung des internationalen Arbeiter-Sängerfestes, das zu Pfingsten in Budapest abgehalten werden sollte und für das sich die Arbeitergesangvereine zahlreicher Länder bereits angemeldet haben, verboten.

Gegen das Verbot protestierte im ungarischen Abgeordnetenhaus der Abg. Paul Magyar, wobei er darauf hinwies, daß für das internationale Arbeitersängerfest nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die Budapeer Behörden und die Fremdenverkehrsorganisationen bereits alle Vorbereitungen getroffen hätten. Der Protest fand bei der Opposition stürmischen Beifall.

Ob das Verbot vom Innenministerium aufgehoben wird, ist sehr zweifelhaft.

Die „Nepszava" verboten.

Das ungarische Ministerium des Innern hat durch eine Verfügung das Erscheinen des sozialdemokratischen Zentralorgans „Nepszava", das in Budapest erscheint, auf unbestimmte Zeit verboten.

Das Verbot wird damit begründet, daß die „Nepszava" in der letzten Zeit in mehreren Artikeln das Delikt der „Aufreizung gegen die gesellschaftliche und staatliche Ordnung" begangen haben soll; insbesondere habe sie die Bauernschaft, die durch die Wirtschaftsnot ohnehin hart betroffen ist, gegen die bestehende Ordnung aufgewiegelt. Gegen die „Nepszava" ist auch ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Einen Rekurs gegen die Verfügung gibt es nicht.

Die Herausgabe eines Ersatzblattes wäre an die Erlaubnis desselben Ministeriums gebunden, das die „Nepszava" verboten hat, erscheint also gleichfalls undurchführbar.

Das Verbot hat in der ungarischen Arbeiterschaft außerordentliche Erregung hervorgerufen.

Krematorium verboten.

Durch eine Verfügung des Innenministers wurde die Eröffnung des ersten ungarischen Krematoriums in Debreczyn mit der Begründung verboten, daß im Leichenbestattungsgesetz aus dem Jahre 1876 (!) kein Wort über Leichenverbrennung zu finden sei. Der Gemeinderat von Debreczyn wird gegen diese Entscheidung Rekurs an das Oberste Verwaltungsgericht einlegen.

Hunger in Budapest.

In einer Straße in Neupest überfielen fünfzehn Arbeitslose einen Bäckerlehrling, der einen Korb mit Brot trug. Sie nahmen ihm die Brote weg und verschwanden mit ihrer Beute, bevor noch die Polizei zur Stelle war.

Kampfansage der Sozialisten.

In der Mittwochsitzung des ungarischen Parlaments brachte der sozialdemokratische Abg. Farkas eine Erklärung zur Verlesung, worin gesagt wird, daß die sozialdemokratische Partei gegen die Mißbräuche der Behörden Protest erhebt. Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben seit Jahren gegen die Mißbräuche gekämpft, sie haben dem Haus Beweise über die Unterdrückung des Volkes auf dem flachen Lande unterbreitet. Es wurde aber keine Abhilfe geschaffen. Die „Nepszava" habe bloß ihre Pflicht getan. Der Schritt der Regierung zeuge von politischer Blindheit. Die Arbeiterklasse sei durch das Verbot ihres Parteiorgans provoziert worden. Die politische Entwicklung sei an einem Wendepunkt angelangt.

Die Sozialdemokraten klagen die Regierung an, daß sie ihre Unfähigkeit durch gewalttätige Maßnahmen verschleiern will. Deshalb wurde das Standrecht verkündet, deshalb wurde das Versammlungsrecht kassiert, und jetzt komme die Reihe an die Presse.

Die Sozialdemokratie frage die Regierung, ob sie sich der Folgen klar sei und sich an das spanische Beispiel erinnere. In der schweren Zeit der herrschenden Wirtschaftskrise werde das Volk in die Anarchie getrieben.

Die Leiden des Volkes seien bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Die Regierung Karolyi wolle oder könne das Regime Bethlen nicht liquidieren. Sie bewege sich auf derselben Linie und vergrößere die Leiden des Volkes. Die politische Krise werde immer größer.

Die Sozialdemokraten machen die Regierung für alle Folgen ihrer Politk verantwortlich. Die Arbeiterklasse sei gewillt, ihre historische Aufgabe zu erfüllen. Die ungarische reaktionäre, feudale und kastenmäßige Regierung müsse hinweggefegt werden. Kein Terror kann die Sozialdemokraten abschrecken. Die Stunde des Regimes habe geschlagen. Der Kampf der Sozialdemokraten gegen die Regierung werde noch energischer geführt werden, bis der Sieg errungen sei.

Nach der Verlesung dieser Erklärung erhob sich der Ministerpräsident zu einer kurzen Erklärung. Die Behauptungen der sozialdemokratischen Abgeordneten über die politischen Ziele der Regierung entsprächen nicht den Tatsachen und seien nicht im guten Glauben abgegeben worden (!).

Die Abgeordneten Graf Franz Hunyadi (unabhängig) und Hulain (unabhängige Landwirte) gaben ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß die Maßnahmen der Regierung nicht klug seien. Hulain sagte, die Regierung habe gesetzwidrig und unrichtig gehandelt.

Budapest ohne Zeitungen.

Auf das Verbot der „Nepszava" haben die Setzer der Budapester Tageszeitungen am Mittwoch zum Protest die Arbeit niedergelegt. In Budapest ist keine Zeitung erschienen. Die Organisation der Setzer hat beschlossen, auch am Donnerstag im Proteststreik zu verharren.

Für die Zeitungsstadt Budapest ist dies ein ganz ungewöhnlicher Zustand, der sogar das Straßenbild verändert. Es fehlen die zahllosen Kolporteure, die sonst dem Budapester Straßenbild sein besonderes Gepräge geben und die durch lautes Ausrufen der Schlagerzeilen den normalen Straßenlärm zu übertönen pflegen. Das Publikum boykottiert das von der Regierung ausgegebene und von Streikbrechern hergestellte Notblatt, das sich übrigens nur auf die trockene Wiedergabe der amtlichen Berichte beschränkt. Ganze Bündel der unverkauften Zeitungen wandern in das amtliche Preßbüro zurück.

Der Setzerstreik abgebroche

Budapest, 7. April. Der Setzerstreik ist abgebrochen worden. Die Tageszeitungen werden am Freitag wieder erscheinen.

Für den Abbruch des Streiks war hauptsächlich maßgebend, daß nach einer Klausel des allgemeinen Tarifvertrages dieser erlischt, wenn ein politischer Setzerstreik länger als drei Tage dauert. Angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage des Zeitungsfaches und der großen Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern wollten die Sozialdemokraten die Verantwortung für einen tariflosen Zustand nicht übernehmen.

* * *

In dem Verzweiflungskampf, den das wirtschaftlich und politisch bankrotte Herrschaftssystem der ungarischen Reaktion gegen die wachsende Empörung des ungarischen Volkes führt, hat es zu neuen Gewaltstreichen ausgeholt. In der letzten Zeit wußten alle Meldungen aus Ungarn zu berichten, daß die Regierung des Grafen Karolyi, von dem Elend der Massen und der Empörung des Dorfes beunruhigt, durch den inneren Streit im eigenen Lager der Reaktion und Korruption bedroht, ihre Zuflucht zu einer Erneuerung des Terrors nahm: noch einmal versucht die wankende Grafenherrschaft, ihre Gegner durch Gewalt einzuschüchtern.

Aber eben diese Gewalt verrät ihre Schwäche. Schon allein die Abhaltung eines internationalen Arbeitersängerfestes mit seinen agitatorischen Auswirkungen dünkt der faschistischen Diktatur für ihr Bestehen gefahrvoll zu sein. Es ist besonders bezeichnend, daß das Verbot der „Nepszava" mit der „Aufwiegelung" der ungarischen Bauern begründet wird. In der Tat stimmen alle Berichte darin überein, daß das Aufflammen der sozialistischen Bewegung unter den Massen der recht- und landlosen Bauern Ungarns zu den großen geschichtlichen Erscheinungen unserer Zeit gehört. Dieses Erwachen des ungarischen Bauern trägt revolutionären Charakter: das ungarische Dorf wird rot.

Solange die sozialistische Bewegung in Ungarn auf das zahlenmäßig schwache Industrieproletariat der Städte beschränkt war, solange obendrein die ungarische Arbeiterschaft nach der Niederwerfung der Rätediktatur durch den Aderlaß des weißen Terrors geschwächt blieb, waren die Herrschenden übermütig und ruhig. Nun ist es mit ihrer Ruhe vorbei. Die Grafen zittern, denn der Bauer steht auf.

Die „Nepszava", die „Volksstimme" des ungarischen arbeitenden Volkes, erscheint seit 45 Jahren; seit 26 Jahren als Tagblatt. In dieser ganzen langen Kampfzeit ist das Blatt, selbst in den Zeiten des schlimmsten weißen Terrors, nur ein einzigesmal auf kurze Zeit — und zwar auf die bestimmte Frist von acht Tagen — verboten worden. Das jetzige Verbot auf unbestimmte Zeit ist also eine erklärte Kampfmaßnahme der ungarischen Regierung, eine offene Herausforderung der ungarischen Arbeiterschaft.

Dieses Verbot, das Verbot der Abhaltung des internationalen Arbeitersängerfestes, das religiös-reaktionäre Verbot der Krematoriumeröffnung sind — zusammen genommen — ein neues Signal, das der Welt zeigt, wie es im faschistischen Ungarn aussieht.

Große Schlacht in der Mandschurei.

Mukden, 7. April. In der Nähe der Grenze zwischen der Mandschurei und Korea an der ostchinesischen Eisenbahnlinie ist eine große Schlacht zwischen japanischen Truppen unter General Tamon und chinesischen irregulären Truppen ausgefochten worden. Japanischen Kampfberichten zufolge wurden 500 Chinesen getötet und 3000 verwundet. Ihre eigenen Verluste geben die Japaner mit 9 Toten und 36 verwundeten Offizieren an, während über die Zahl der verlorenen Mannschaften keine Angaben (!) gemacht werden. Die Truppen des Generals Tamon nahmen die Stadt Fancheng ein und marschieren gegen Ilan.

Der polnisch-Danziger Zollkonflikt

Polnischer Sachverständiger von den Verhandlungen zurückgezogen.

Warschau, 7. April. Die polnische Telegraphenagentur meldet: Die polnische Regierung erklärt, daß sie die weitere Anwesenheit des polnischen Sachverständigen an den heute wieder aufgenommenen Beratungen des polnisch-Danziger Sachverständigenausschusses über die Zollfrage, bei denen auch ein neutraler Sachverständiger mitwirkt, nicht für möglich hält. Die polnische Regierung vertritt den Standpunkt, daß der Sachverständigenausschuß bei seiner Behandlung einer bloß formalen Seite der Frage des Veredelungsverkehrs, der nur einen Bruchteil der Gesamtheit des polnisch-Danziger Zollproblems bildet, eine Entscheidung gefällt hat, die die Gesamtheit der Zollbeziehungen zwischen den beiden Staaten präjudiziert, über die die Feststellungen bisher noch nicht endgültig abgeschlossen sind.

Sensationelle Verhaftung.

In Warschau wurde gestern der ehemalige Leiter der Obersten Kontrollkammer des polnischen Staates, Romuald Ziemkiewicz, verhaftet. Der Verhaftung ging eine eingehende Haussuchung in der Wohnung Ziemkiewiczs voraus, wobei belastendes Material gefunden wurde. Die Verhaftung ist, wie gemeldet wird, auf kriminelles Vergehen zurückzuführen. Näheres hierüber ist aber noch nicht bekannt.

Kommunistenhatz im Lubliner Lande.

Die Sicherheitsbehörden haben im Kreise Hrubieszow 60 Personen und im Chelmer Kreise (Lubliner Land) 43 Personen verhaftet. Die Verhaftungen erfolgten wegen kommunistischer Tätigkeit, deren man die betreffenden Personen schon seit längerer Zeit verdächtigte. Auf Grund umfangreichen belastenden Materials seien jetzt die Verhaftungen vorgenommen worden.

Verringerung des Goldbestandes.

In dem letztens veröffentlichten Dekadenausweis der Bank Polski weist die Position des Goldbestandes eine Verringerung um 74 Millionen Zloty auf. Diese Verringerung wird allerdings teilweise wieder ausgeglichen durch eine Vergrößerung des Bestandes zur Währungsdeckung geeigneter Devisen um etwa 35 Millionen Zloty. Wie es in einer offiziellen Erklärung zu diesem Dekadenausweis der Bank Polski heißt, ist die Bank dadurch, daß sich ihr Bestand an Deckungsdevisen in der letzten Zeit sehr stark verringert hatte und die bereits statutenmäßig festgesetzte Norm unterschritt, gezwungen gewesen, einen Teil ihres Goldbestandes, der weit über dem statutenmäßigen Mindestmaß liegt, in Deckungsdevisen einzuwechseln.

Die Gegensätze.

Französischer Donauplan für Deutschland unannehmbar. — Ein deutscher Vorschlag. Heute Schluß der Konferenz.

Berlin, 7. April. In der Ausschußsitzung der Donaukonferenz am Donnerstag vormittag erklärte der deutsche Staatssekretär von Bülow zunächst, daß bei den Verhandlungen der Zollkonferenz am Mittwoch

in einigen Punkten eine Uebereinstimmung

bereits erzielt worden sei, und zwar handele es sich um folgende Punkte:

1. Alle beteiligten Staaten sind sich in der Erkenntnis einig, daß der durch die Friedensverträge geschaffene Zustand keine wirtschaftliche und finanzielle Sicherheit für die einzelnen Länder gewährleiste.
2. Ferner wurde eine Einigung über das Ziel der Besprechungen herbeigeführt, nämlich, daß die Lebensfähigkeit der Donaustaaten nur durch ein gemeinsames Vorgehen gesichert werden kann.
3. Die Beteiligten stimmten ferner darin überein, daß eine Hilfsaktion für die Donaustaaten im unmittelbaren Interesse der betroffenen Großmächte und ganz Europas liegt.
4. Die Sanierungsaktion für den Donauraum bedeutet ein Vorbereitungsstadium für eine rationellere Gestaltung der gesamten europäischen Wirtschaft.

Anschließend erklärte Staatssekretär von Bülow, daß man auf Grund der bisher erfolgten Uebereinstimmung hoffen könne, daß die Konferenz zu einem Erfolg und zur Durchführung der geplanten Hilfsaktion führen werde.

Von Bülow ging darauf auf den

französischen Vorschlag

ein und betonte, daß von den 5 betroffenen Donaustaaten vier anerkannt hilfsbedürftig seien, während die Zusammenfassung dieser Länder mit der Tschechoslowakei eine solche mit einem Staat bedeute, der nach eigener Erklärung des tschechoslowakischen Außenministers sich nicht in einer Notlage befinde und der als Abnehmerstaat für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der agrarischen Donaustaaten und daher für deren wirtschaftliche Konsolidierung nicht ausreiche. Was die übrigen vier Staaten Oesterreich, Ungarn, Südslawien und Rumänien betreffe, so sei bei diesen Staaten der Grad der Hilfsbedürftigkeit verschieden. Es sei kein Zweifel darüber, daß Oesterreich und Ungarn hilfsbedürftiger seien als Südslawien und Rumänien. Ueberdies zeige der letzte Finanzbericht des Völkerbundausschusses, daß sich auch andere auf dem Balkan befindliche Staaten in einer akuten Notlage befinden.

Bülow betonte dann nachdrücklich, daß eine Durchführung des französischen Planes eine sehr schwere Schädigung der gesamten deutschen Wirtschaft bedeuten würde, und wies auf die daraus erfolgende Verdrängung der deutschen Industrieausfuhren nach den Donaustaaten durch die Tschechoslowakei hin. Der Verzicht auf diese Ausfuhr, wie er Deutschland von Frankreich zugemutet werde, ist für Deutschland ein derartig schweres Opfer, wie es unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht tragbar ist. Die Größe des Opfers geht aus den nachfolgenden Ziffern klar hervor: Englands Ausfuhr nach den Donaustaaten betrage durchschnittlich 200 Millionen Mark im Jahr und die französische noch weniger, während die deutsche Ausfuhr sich auf über eine Milliarde Rmk. beläuft. Es bedeute daher für Deutschland wie auch für Italien ein Lebensinteresse, daß ihm dieser Markt nicht beschränkt werde. Die wirtschaftlichen Verflechtungen ergeben sich aus folgenden Ziffern des Jahres 1930: Gesamteinfuhr des Donauraumes aus Deutschland und Italien 30 v. H., Gesamtausfuhr aus dem Donauraum nach Deutschland und Italien 25 v. H. Die Einfuhr aus Frankreich dagegen beträgt nur 3,8 v. H., während der Donauraum 4,1 v. H. nach Frankreich ausführt.

Schließlich ging von Bülow auf den

„deutschen Plan“

über, der in den wesentlichen Zügen in der deutschen Antwort auf die französische Donaudenkschrift dargelegt worden ist. Er sieht folgendes vor:

1. Gewährung von Vorzugszöllen für die Getreideerzeugung der Agrarstaaten des Donauraumes: Ungarn, Südslawien, Bulgarien und Rumänien. Deutschland und Frankreich hätten diesen Plan bereits durch Abschluß von Vorzugszollverträgen mit einigen dieser Staaten teilweise zur Durchführung gebracht.
2. Gewährung von allgemeinen einseitigen Vorzugszöllen durch die Großstaaten für die Industrie und Landwirtschaft Oesterreichs. Auch dieser Plan bedeute noch ein großes Opfer für Deutschland, denn die vorzugsweise Aufnahme der Erzeugnisse der Donaustaaten würde eine schwere Konkurrenz für den deutschen Außenhandel bedeuten und außerdem würde die deutsche Ausfuhr nach den anderen Großmächten, die dem Donauraum Vorzugszölle gewährten, beeinträchtigt werden.

Abschließend betonte von Bülow,

eine Verbindung der deutschen mit den französischen Vorschlägen sei unmöglich.

Denn für Deutschland würde die Gewährung einseitiger Vorzugszölle an die Donaustaaten nur dann möglich sein, wenn die deutsche Ausfuhr in dem Donauraum nicht durch einseitige Vorzugszölle der Donaustaaten untereinander erschwert oder unterbunden wird. Voraussetzung für den deutschen Vorschlag sei daher, daß der französische Vorschlag nicht durchgeführt werde. Eine Unterbindung der deutschen Ausfuhr nach den Donaustaaten hätte zur Folge, daß der deutsche Export nach anderen Teilen der Welt gedrängt würde, insbesondere in die Teile, die noch entwickelungsfähig sind, also die Uebersegebiete. Dies wiederum hätte zur Folge, daß Deutschland bei diesen Ueberseeländern als Gegenleistung einen großen Teil seines Bedarfs an landwirtschaftlichen Erzeugnissen einzudecken hätte, was wiederum zu einer Schädigung des Donauraumes führen würde. Es sei daher klar ersichtlich, so schloß Staatssekretär von Bülow,

daß der französische Vorschlag für Deutschland unannehmbar sei.

Das amtliche Protokoll.

London, 7. April. Das Ergebnis der Verhandlungen des Viererausschusses der Donaukonferenz am Donnerstag wurde in einem Protokoll zusammengefaßt, das etwa 2,5 Schreibmaschinenseiten lang ist und in etwa 5 Absätze eingeteilt ist. Dieses wird der Vollkonferenz am Freitag vormittag vorgelegt. Der Inhalt bewegt sich in allgemeinen Ausdrücken, zählt di ePunkte auf, über die die Mächte übereinstimmen, hebt die zutage getretenen Gegensätze hervor und beschäftigt sich mit der weiteren formellen Behandlung der Donaufrage.

Das Protokoll bringe zum Ausdruck, daß finanzielle Hilfsmaßnahmen nur dann einen Zweck hätten, wenn es gleichzeitig gelingen wird, die unterstützten Staaten wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen, damit sie in Zukunft aus eigenen Kräften ihren Verpflichtungen nachkommen könnten. Das Protokoll schlägt dann vor, daß die Viermächtekonferenz als solche bestehen bleiben und zu weiteren späteren Sitzungen zusammentreten solle. Der Gedanke von Parallelkonferenzen der Viermächtekonferenz und der Donaustaaten, wie er von der italienischen Seite vorgeschlagen wurde, wirdin dem Protokoll abgelehnt und erklärt, daß vielleicht ein nochmaliger Zusammentritt der Viermächtekonferenz notwendig sei, ehe die Donaustaaten hinzugezogen werden könnten. Die Möglichkeit einer Einbeziehung Bulgariens ist offen gelassen. Die Konferenz wird voraussichtlich schon Freitag mittag zu Ende gehen.

Engländer ziehen Tagesbilanz.

London, 7. April. Der englische Ministerpräsident und die übrigen an den Verhandlungen der Donaukonferenz teilnehmenden englischen Minister hatten gestern abend eine etwa eineinhalbstündige Sitzung, in welcher der Verlauf des ersten Tages der Konferenz eingehend besprochen wurde.

Bankkrach in Paris.

Paris, 7. April. Ein neuer Bankkrach hat sich in Paris am Mittwoch ereignet. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters ist die Pariser Bank Robert geschlossen worden, da die Passiven die Aktiven um über 20 Millionen Franken übertrafen. Der Inhaber der Bank, der 54jährige Bankier Andre Robert wurde am Nachmittag verhaftet. Die Bank, die ihren Hauptsitz im Zentrum der Stadt hatte, verfügt in Paris selbst noch über eine Filiale und unterhielt in der Provinz nicht weniger als 15 Zweigstellen.

Der Bankier Robert wurde gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er soll eingestanden haben, etwa 300 000 Franken Depotgelder für private Zwecke unterschlagen zu haben.

Die Unterschlagungen des Bankiers Max Amerongen, der ebenfalls gestern verhaftet wurde, belaufen sich auf einen wesentlich höheren Betrag als ursprünglich angenommen wurde. Die Summe von 800 000 Franken stellt anscheinend nur den Betrag der nichtgezahlten Steuern dar während sich die Gesamtpassiven auf 12 Millionen Franken belaufen sollen.

Goldbestand der französischen Staatsbank zurückgegangen.

Paris, 7. April. Zum erstenmal seit Monaten ist der Goldbestand der Bank von Frankreich um 45,5 Millionen auf 76 785 000 000 Franken zurückgegangen.

Der englisch-deutsche Kohleneinfuhrstreit.

London, 7. April. Auf der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der englischen Kohlenbergwerksbesitzer wurde die Entschließung gefaßt, „bei der englischen Regierung scharfe Vorstellungen bezüglich des Schadens zu erheben, den der englische Kohlenausfuhrhandel durch das Vorgehen der deutschen Regierung erleidet“. Die englische Regierung müsse dringend aufgefordert werden, unverzüglich die geeigneten im Zolleinfuhrgesetz vorgesehenen Gegenmaßnahmen (100prozentige Sonderzölle) anzuwenden, um damit den Grundsatz durchzuführen, daß ein Land, das englische Ware von seinem Gebiet ausschließe, auch nicht die gleiche Behandlung für seine Waren auf dem britischen Markt erwarten kann.

Es wird ausgeführt, daß die deutsche Einfuhr nach England in den letzten Jahren dauernd angestiegen sei, während umgekehrt die englische Einfuhr nach Deutschland abgenommenn hätte. Die deutsche Einfuhr nach England sei 1931 viermal so hoch wie die englische nach Deutschland gewesen. Da die deutsche Einfuhr zunächst große Teile Fertigwaren seien, so habe die deutsche Kohlenindustrie dabei weitgehenden Nutzen gezogen. Trotz dieser Tatsache habe Deutschland die englische Kohleneinfuhr auf weniger als ein Viertel des früheren Betrages eingeschränkt, während andere Länder dieselbe Menge einführten wie zuvor.

Zur irischen Angelegenheit.

Dublin, 7. April. Die irische Regierung hat nunmehr auch eine Note der südafrikanischen Regierung erhalten, in der die irische Stellungnahme in der Frage des Treueides verurteilt wird.

Der Aufstand in Neufundland.

Neuyork, 7. April. Nachdem in St. Johns (Neufundland) vorübergehend Ruhe eingetreten war, fanden Mittwoch abend weitere Unruhen und Umzüge statt. Der Ministerpräsident, der mit Hilfe von drei Geistlichen aus dem von der Menge belagerten Parlamentsgebäude entfliehen konnte, hält sich noch immer verborgen. Es ist beabsichtigt, eine Nationalregierung unter Führung des Oppositionsführers Allardice zu bilden.

Kriegsschiff nach Neufundland.

London, 7. April. Wie „Evening Standard“ erfährt, hat die englische Regierung auf Ersuchen des Gouverneurs von Neufundland beschlossen, ein Kriegsschiff nach St. Johns zu entsenden, um weitere Unruhen zu verhindern.

„Graf Zeppelin“ in Südamerika.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um [illegible] in Pernambuco vor Anker acaangen.

Tagesneuigkeiten.

Beachtliche Kurssteigerungen der polnischen Anleihen im Auslande.

Im Einklang mit der allgemein nach aufwärts gerichteten Tendenz haben auch die polnischen Anleihen in den Monaten Februar und März auf den ausländischen Börsen beachtliche Kurssteigerungen erfahren. Besonders ausgeprägt war die Kursbefestigung in London und Paris: der Durchschnittskurs der 7proz. Stabilisierungsanleihe konnte in London von 68,3 auf 71,1 und auf der Pariser Börse von 57,8 auf 63,9 anziehen. Auf der Neuyorker Börse stieg der Monats-Durchschnittskurs der 7proz. Stabilisierungsanleihe von 51,8 auf 53, die 8proz. Dillonanleihe aus dem Jahre 1925 erhöhte sich von 53,2 auf 56,1 und die Dillonanleihe aus dem Jahre 1920 von 53 auf 54. Beachtlich bleibt hierbei, daß die polnischen Anleihen auf der Neuyorker Börse in der Berichtsperiode viel stärker anziehen konnten als die Anleihen anderer Staaten. So haben nach den Ermittelungen des Statistischen Hauptamtes die polnischen Anleihen von der letzten Dezemberwoche 1931 bis Februarultimo 1932 insgesamt eine 8—9-prozentige Kurssteigerung zu verzeichnen, während im gleichen Zeitraum die 6proz. Belgien-Anleihe um 6 Prozent, die 6proz. Finnland- und die 7proz. Deutschland-Anleihe um 5 Prozent, die 8proz. Jugoslawienanleihe und 5½prozentige Englandanleihe um 3 Prozent und die 7-proz. Frankreich-Anleihe nur um 2 Prozent im Kurse gestiegen sind.

Herabsetzung des Zinsfußes in den polnischen Sparkassen.

Der Verband polnischer Sparkassen beschloß, den Zinsfuß für neue Einlagen vom 1. Mai l. J. angefangen um 1 Prozent herabzusetzen. Die Herabsetzung des Zinsfußes für alte Einlagen, und zwar gleichfalls um 1 Prozent, erfolgt am 1. Juli.

Der bargeldlose Verkehr hört allmählich auf.

Als Folge der Kreditrestriktionen, die die Banken angesichts des unablässig andauernden Einlagenabflusses vornehmen müssen, und als Ergebnis der parallel laufenden Verarmung des Konsumenten sowie der wachsenden Vertrauenskrise im Verhältnis zwischen Erzeuger, Händler und Verbraucher, läßt sich in letzter Zeit fast schon in allen Branchen eine Erscheinung feststellen, die vielleicht auch Keime zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise in sich trägt: das Kreditgeschäft hört so gut wie gänzlich auf und man beschränkt den Umsatz auf das Bargeldgeschäft. Daß unter diesen Umständen der Umsatz und in weiterer Folge die Produktion immer mehr zusammenschrumpfen, ist überflüssig zu betonen. Auf der anderen Seite aber muß gesagt werden, daß auf diese Weise ein gesünderer Zug in das Geschäft kommt, das allerdings auf einen Bruchteil der früheren Intensität zurückgeht. Vielleicht ist aber gerade hier ein Moment zur Ueberwindung der Vertrauenskrise gegeben, die heute eine der wichtigsten Ursachen der allgemeinen Stagnation bildet.

Neue Monopole in Sicht.

Wie der Warschauer „Nasz Przeglond" zu melden weiß, trägt sich die Regierung mit neuen Monopolplänen. So verlautet, daß der Plan besteht, die Apotheken und den Arznei- und Medikamentenhandel zu monopolisieren. Auch das Projekt eines Kaffee- und Teemonopols wird nach wie vor eifrig erörtert.

Orthodoxe Ostern.

Während sonst der gregorianische und julianische Kalender nur um 13 Tage differieren, ergibt sich für das Osterfest der orthodoxen Kirche in diesem Jahre eine bedeutende Abweichung. Die orthodoxen Osterfeiertage, die auch in Polen weiterhin nach altem Ritus eingehalten werden, fallen nämlich auf den 1. und 2. Mai. Der Grund ist die andersartige Berechnung des Ostertermins, der bekanntlich von dem ersten Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche abhängig ist.

Lichtreklamewettbewerb in Lodz.

Gestern fand im Technikerverein der Stadt Lodz eine Sitzung eines Komitees für die Organisierung eines Wettbewerbs für Schaufenster- und Lichtreklame statt. Es wurde beschlossen, daß dieser Wettbewerb in den Tagen vom 22. bis zum 26. April d. Js. stattfinden soll. Die sich daran beteiligenden Firmen werden für die in Frage kommenden Tage von der Bezahlung des Lichtstroms befreit, was das hiesige Elektrizitätswerk bereits zugesichert hat. Außerdem hat das Elektrizitätswerk, das auf diese Weise eine großzügige Propaganda für den Stromverbrauch durchführen will, für die drei einfallsreichsten Lichtreklamen drei Preise ausgesetzt, und zwar: 1. Preis — 1500 Kilowattstunden, 2. Preis — 1000 Kilowattstunden und 3. Preis — 750 Kilowattstunden. Außerdem haben noch verschiedene andere Institutionen Preise ausgesetzt. (a)

Ein Zeichen der schweren Zeit.

Das Stadtgericht ist gegenwärtig mit Klagen von Ladenbesitzern und Hauswirten geradezu überhäuft, die gegen ihre zahlreichen Schuldner gerichtlich vorgehen, die infolge der Arbeitslosigkeit die in den Läden entnommenen Lebensmittel sowie die Wohnungsmieten nicht bezahlen können. Die Schuldner sind meist vollständig verarmte Erwerbslose, die die gestellten Forderungen vor Gericht anerkennen, jedoch außerstande sind, sie zu bezahlen. Das Stadtgericht zerlegt diese Forderungen in Raten. Bei Klagen der Hauswirte um Exmissionen erteilt das Gericht die Exmission nicht, wenn der Verklagte durch eine Legitimation des Arbeitslosenfonds nachweisen kann, daß er erwerbslos ist. (a)

Frecher Straßenraub.

Der in der Mlynarskastraße 42 wohnhafte Stefan Karpinski kaufte gestern Gardinen und andere Waren im Werte von 400 Zloty ein und ging mit dem Paket durch die Pilsudskistraße. Vor dem Hause Nr. 42 trat an den Karpinski ein Mann heran, der ihm einen heftigen Schlag gegen die Brust versetzte und ihm das Paket mit den Waren entriß. Der Dieb warf dann das Paket einem Helfershelfer zu, worauf beide Straßenräuber die Flucht ergriffen. Als Karpinski die Verfolgung des Straßenräubers aufnehmen wollte, stellte ihm ein dritter Helfer der Diebe ein Bein, so daß er zu Boden stürzte. Die Diebe sind inzwischen entkommen. (a)

Einbruchsdiebstahl.

In das Fabriklager der Strumpffabrik von M. Sapir in der Lipowastraße wurde nachts ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben eine größere Partie Strümpfe im Werte von 7000 Zloty in die Hände fiel. (a)

Feuer.

In der Papier- und Kartonfabrik von Gustav Fischer in der Napiorkowskiego 70 entstand gestern durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein Brand. Dem 4. Löschzug der Feuerwehr gelang es nach einstündiger Arbeit das Feuer auf seinem Herd zu beschränken. Der Schaden ist bedeutend. — In der Wohnung des Wächters des Hauses Szefera 6 geriet gestern ein Topf Teer auf dem Herd in Brand. Das Feuer breitete sich auf die ganze Wohnung aus. Der 4. Zug der Feuerwehr, der zu Hilfe gerufen wurde, konnte jedoch mit den Wagen nicht bis zur Brandstelle gelangen und die Schlauchleitungen wurden von einer Seitenstraße nach der Brandstelle geführt. Die Wohnung des Hauswächters ist vollkommen ausgebrannt. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In der Skierniewickastraße suchte sich die 20jährige Genowefa Ratsch durch Einnahme von Gift das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in das Radogoszczer Krankenhaus überführt. Sie ist arbeitslos und wohnt Czenstochowskastraße 8.

———

Benzinexplosion in einer Waschanstalt.

Ein Arbeiter schwer verletzt.

Vorgestern abend explodierte in der chemischen Waschanstalt in der Napiorkowskistraße 7 ein mit Benzin gefüllter Blechbehälter. Hierbei wurde der dort beschäftigte 49 Jahre alte Emil Müller, wohnhaft in Neu-Chojny, Wisniowastraße 9, sehr erheblich verletzt. Er mußte von der Rettungsbereitschaft in das Bezirkskrankenhaus geschafft werden. Das entstandene Feuer konnte bald gelöscht werden.

Hauptgewinne der 24. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 22. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

50 000 Zloty auf Nr. 60430.

3000 Zloty auf Nrn. 43644 48796 52164 52524 54942 73059.

Prämie 2000 Zloty + 250 Zloty auf Nrn. 40996 71569 76243 138452 140454.

2000 Zloty auf Nrn. 4627 10946 15628 30386 40616 43374 57113 84005 104514 115221 134382 138757 155028 156550.

1000 Zloty auf Nrn. 2263 5794 5824 6102 12337 13026 13595 40044 41250 48982 50914 58906 61465 62046 62724 63109 77748 79389 84180 93187 93396 96775 99461 107297 108452 121489 124224 129824 130723 144026 144582.

500 Zloty auf Nrn. 1258 4930 5550 7154 7210 10513 10847 11483 11566 13026 13666 14726 16101 17483 17731 17915 17142 17989 18041 21278 23945 24047 24640 26762 26833 27024 28910 29423 30150 32611 33402 34453 36390 38642 38838 40027 42266 43620 43728 43978 44413 44832 44862 45369 46897 46954 47559 47796 48118 50221 50362 52676 52976 53284 56538 56918 57085 57188 57245 57802 60400 60053 61122 64529 68252 68600 69660 69813 71959 72409 72496 73689 74757 75699 78403 79161 81655 82094 85919 88701 91496 94682 95337 95835 96122 96538 99283 100405 101430 102563 103148 103895 106479 107777 109104 110542 112603 112983 113817 115290 118003 120727 122755 123353 123853 125080 127243 127527 128128 128286 129433 131908 133972 134061 134787 135560 136023 136688 138349 139499 139770 139794 140634 140719 141009 142596 143266 145570 145622 148369 148373 148978 149491 150280 154457 157887 158555.

Unterweltkämpfe in Lodz.

Gerichtliches Nachspiel eines Diebesgerichts. — Wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Vor dem Bezirksgericht gelangte gestern ein Strafprozeß gegen den 34jährigen Chaskiel Frajlich zur Verhandlung, der angeklagt war, ein Mitglied einer feindlichen Verbrecherbande auf der Straße durch Revolverschüsse schwer verwundet zu haben. Der Sachverhalt der Angelegenheit ist nach dem vom Staatsanwalt Suski eingebrachten Anklageakt folgender:

Am 24. August v. J. hörte der durch die Nowomiejskastraße gehende Polizist des 5. Polizeikommissariats aus der Richtung des Alten Ringes Schüsse fallen. Als sich der Polizist dorthin begab, fand er einen in einer Blutlache liegenden Mann vor, der sich als der Krotkastraße 14 wohnhafte Didjo Kon erwies. Der schwerverwundete Kan wollte anfangs keine Angaben darüber machen, wer ihn angeschossen hatte. Da es der Polizei bekannt war, daß Kan zu der Bande gehörte, die seinerzeit den Verbrecher Jakubowicz ermordet hatte, fiel der Verdacht, die Tat verübt zu haben, auf die Mitglieder der Bande eines gewissen Gnat, von denen einige wegen der Ermordung Jakubowiczs im Gefängnis saßen. Da sich der Gesundheitszustand des schwerverwundeten Kan noch verschlechterte und er sein Ableben nahe zu fühlen glaubte, gab er schließlich der Polizei an, daß ein Chaskiel Frajlich auf ihn geschossen habe, der in der Lagiewnickastraße 18 wohnhaft ist. Frajlich wurde daraufhin verhaftet. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurde unter einem Kopfkissen verborgen im Bett ein Revolver aufgefunden, der mit vier Patronen geladen war.

Ausführung eines Verbrecherurteils auf der Straße.

Nach der Verhaftung des Frajlich gab sowohl Kan als auch die Augenzeugen der Vollstreckung eines Urteils eines Verbrechergerichts an dem Kan eine eingehende Schilderung. Als Kan am 24. August 1931 über den Alten Ring gegen 21 Uhr ging, wurde ihm vor dem Hause Nr. 12 plötzlich ein Schlag mit einem stumpfen Gegenstande von hinten versetzt, so daß er zu Boden stürzte. Auf den am Boden Liegenden wurden hierauf drei Revolverschüsse abgefeuert. Als sich Kan trotz der schweren Verwundung noch rührte, rief einer der Täter der Ueberfalls, man möchte den Verwundeten vollends erschlagen. Kan gab bei seiner Vernehmung an, daß die Stimmen der Männer, die ihn überfallen hatten, ihm bekannt gewesen seien, doch könne er nicht angeben, wer auf ihn geschossen hat. Dagegen sagte die bei dem Ueberfall in der Nähe befindliche Schwester des im Gefängnis sitzenden Gnat, Baila Gnat, aus, daß sie gesehen hat, wie Frajlich auf ihn geschossen hat.

Ein Bruder des verwundeten Kan, Zajwel Kan, führte bei seiner Vernehmung aus, daß er durch aufgenommene private Nachforschungen nach den Tätern der Verwundung seines Bruders festgestellt habe, daß den Ueberfall die Bande eines Jakubowicz verübt habe. Ein Swierkowski habe seinem Bruder einen Schlag mit einem Gewicht versetzt und als dieser zu Boden gestürzt war, habe der unter dem Spitznamen in der Verbrecherwelt bekannte Chaskiel Parch drei Revolverschüsse auf ihn abgegeben, worauf die Täter die Flucht ergriffen und entkamen. Der Ueberfall sei aus Rache für die Ermordung des Jakubowicz auf seinen Bruder ausgeführt worden, da er ein Freund des Gnat war, der Jakubowicz ermordet habe.

Beeinflussung von Zeugenaussagen durch Drohungen.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung zog der geschädigte Kan seine in der Voruntersuchung gemachten Aussagen teilweise zurück. Er gab zwar zu, daß er während des Ueberfalls auf ihn bekannte Stimmen bei den Tätern gehört habe, doch könne er nicht angeben, wer auf ihn geschossen hat.

Die als Zeugin vernommene Schwester des Bandenführers Gnat, Baila Gnat, stellte auch vor Gericht fest, daß sie gesehen habe, wie Frajlich auf den am Boden liegenden Kan geschossen hat. Am nächsten Tage habe Frajlich ihr gedroht, im Falle ungünstiger Aussagen sie ebenso wie einen Hund ohne jedes Mitleid zu ermorden, wie dies ihr Bruder mit dem Jakubowicz getan habe. Während der Voruntersuchung seien zu ihr wiederholt Männer erschienen, die ihr gedroht haben, falls sie für Frajlich ungünstige Aussagen machen sollte. Sie seien zu ihr einige Männer gekommen, die ihr 50 Zloty für die Nichtstellung zu der heutigen Verhandlung angeboten hätten.

Nach der Schließung der Beweisaufnahme erteilte das Gericht dem Staatsanwalt Suski das Wort, der in einer längeren Rede anführte, daß die verbrecherische Tätigkeit der sogenannten Unterwelt in einem Rechtsstaate nicht denkbar sei und mit allen Mitteln bekämpft werden müßte. Der Staatsanwalt beantragte daher die strenge Bestrafung des Angeklagten.

Da aber dem Frajlich das Verbrechen nicht klar nachgewiesen werden konnte, sprach ihn das Gericht aus Mangel an Beweisen frei. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Minderjährige Mädchen zur Unzucht angehalten.

Vor einigen Monaten wurde der Polizei hinterbracht, daß die Besitzerin eines Freudenhauses in der Al. 1-go Maja 38, Ruchla Belm, minderjährige Mädchen unterhalte, zu denen sie Kunden führe und die sie sogar den Kunden ins Haus verleihe. Als die Polizei in die Wohnung eindrang, traf sie nur die 15jährige Zofja Indyk an. Die Belm erklärte, daß sie das Mädchen zu Hausarbeiten angestellt habe. Da ihre Aussagen aber unklar waren, wurde sie zur Verantwortung gezogen und stand gestern vor dem Stadtgericht. Dieses verurteilte sie zu drei Monaten Gefängnis. (p)

Auch ein Inspektor.

Im Januar d. Js. erschienen in den hiesigen Blättern Anzeigen, daß Buchhalter, Kassierer und anderes Büropersonal gegen Kaution gesucht werden. Als ein Henryk Czepke eine Offerte einreichte, wurde er aufgefordert, nach der Kontna 24 zu kommen und eine Kaution in Höhe von 2000 Zloty mit sich zu bringen. Das Schreiben war mit „K. Miesztalski — Inspektor" unterzeichnet. Als Czepke eine hypothekarische Sicherung für das Geld verlangte, lehnte der Herr Inspektor ab. Czepke begab sich deshalb zur Polizei und meldete den Vorfall. Miesztalski hatte sich gestern vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Auf die Frage des Richters, mit welchem Recht er den Titel Inspektor führe, erwiderte er, daß er während der Allgemeinen Landesausstellung Inspektor für Lodz gewesen sei. Das Gericht verurteilte ihn wegen unerlaubter Benützung eines Titels zu 50 Zloty oder 7 Tagen Arrest. Von der Anklage des Kautionsschwindels wurde er freigesprochen, da es ihm nicht gelungen war, seine Absicht in die Tat umzusetzen. (p)

Sport.

Die Netzballmeisterschaft der A-Klasse.

Am Ende dieser Woche beginnt der Lodzer Spielverband mit der Durchführung der diesjährigen Damen- und Netzballmeisterschaft der A-Klasse. Da die Meisterschaft in einem beschleunigten Tempo ausgetragen werden muß, wurden die teilnehmenden Mannschaften in zwei Gruppen geteilt. Die beiden Gruppenersten stehen sich dann im Endkampf um die Meisterschaft gegenüber. Um den Titel eines Meisters bewerben sich folgende Vereine: Bei den Damen in der ersten Gruppe: HKS, Zjednoczone, JKP., die zweite Gruppe bilden: LKS, Geyer, TUR, Triumph. Bei den Herren bezieht die 1. Gruppe: LKS, YMCA, Zjednoczone, Makkabi, die 2. Gruppe: Absolventen, Geyer, HKS, WKS.

Am Sonnabend, dem ersten Tage der Meisterschaft, stehen sich in der Turnhalle der Volksschule an der Nowo-Targowa 24 um 4 Uhr nachmittags folgende Mannschaften gegenüber: Damen: Zjednoczone — JKP, Geyer — TUR, LKS — Triumph; Herren: Makkabi — Zjednoczone, LKS — YMCA, Geyer — HKS, Absolventen — WKS.

Am Sonntag um 9 Uhr früh begegnen sich im Kampf um die bisher nicht zu Ende geführte Damen-Korbballmeisterschaft der B-Klasse für das Jahr 1931 Triumph — Hakoah und Geyer — Stern.

Aus dem Reiche.

Ein Bild unserer Zeit in Lemberg.

Hungrige Arbeitslose stürmen Brotläden.

Zu einem Zwischenfall, der eine krasse Illustrierung der großen Not unserer Zeit ist, kam es in Lemberg. Dort hatten sich vor dem Arbeitsvermittlungsamt etwa 100 Arbeitslose eingefunden, in der Hoffnung, vielleicht doch noch irgendeine Arbeit zu erhalten. Doch wurde ihnen wieder, wie schon immer und alle Tage, der Bescheid zuteil, daß keine Arbeit zu vergeben sei. Ihrer letzten Hoffnung beraubt, beschlossen die Arbeitslosen, vor den Magistrat zu ziehen, um dem Bürgermeister ihre schwere Lage darzulegen. In der Nähe des Magistrats befinden sich aber mehrere Marktbuden, in welchen Brot zum Verkauf angeboten wird. Die von Hunger geplagten Arbeitslosen waren nun einer starken Versuchung ausgesetzt. Es bedurfte nur eines Rufes von seiten eines der Teilnehmer der Demonstration und einige Arbeitslose stürzten sich auf die Brotbuden und stahlen einige Laib Brot. Selbstverständlich war die Polizei, diese Hüterin der heiligen Ordnung, bald zur Stelle und verhaftete einige Arbeitslose.

Dieser Fall offenbart wie keine noch so wissenschaftliche Abhandlung die grenzenlose Ungerechtigkeit unserer Gesellschaftsordnung. Dem Arbeiter wird keine Möglichkeit gegeben, sich das Brot zu verdienen. Wird er aber einmal durch Hunger zu einer Unbesonnenheit verleitet, so wird er gleich zum Kommunisten gestempelt (wie es auch in diesem Falle durch die polnische Presse geschehen ist) und ins Gefängnis gesteckt. Gegen den kapitalistischen Arbeitgeber aber, der dem Arbeiter doch auch die Erwerbsmöglichkeit nimmt, wird nicht vorgegangen. Den schützt nämlich das heilige Recht. — Und alle diese Ungerechtigkeit deckt der kapitalistische Staat.

Ein verheißungvoller Jüngling.

Mordversuch eines Siebzehnjährigen an einem Polizisten.

Vom Jugendgericht in Ostrow, Wojewodschaft Posen, war der 17jährige Alexander Suchowski wegen verschiedener von ihm verübter Diebstähle zu einem Jahr Besserungsanstalt verurteilt worden und sollte diese Strafe in der Besserungsanstalt in Glaz, Kreis Wielun, Wojewodschaft Lodz, verbüßen. Als er zusammen mit dem ihn begleitenden Polizisten Franciszek Przybyla unterwegs dorthin den Wieruszower Wald passierte, versetzte Suchowski dem Polizisten einen derartigen Faustschlag ins Gesicht, daß dieser zu Boden stürzte. Diesen Augenblick benutzte der jugendliche Verbrecher und bemächtigte sich des Bajonetts des Polizisten, mit dem er diesem einige Stichwunden in Kopf und Brust beibrachte und sodann die Flucht ergriff. Einige Stunden später fanden vorübergehende Landleute den bewußtlos am Boden liegenden Polizisten, der nach dem Krankenhaus in Kempen gebracht wurde. Die Polizei konnte den verbrecherischen Burschen noch im Bereiche des Wieluner Kreises festnehmen. (ag)

Verhängnisvoller Irrtum.

Schlimme Folgen der Ausgelassenheit von Studenten.

Vorgestern nachts kehrten in Lemberg einige Studenten von einem Vergnügen in fröhlicher Stimmung heim, als einer von ihnen die Gruppe unbemerkt verließ. Die übrigen Studenten glaubten, daß er in das Haus Kleparowski-Straße 11 eingetreten sei. Sie wollten ihn nun zurückrufen. Als sie das Tor des Hauses verschlossen fanden, begannen sie an das Fenster des in diesem Hause wohnhaften Maurers Jan Bojanowski zu klopfen. Bojanowski wiederum glaubte, daß Banditen in seine Wohnung eindringen wollten. Er bewaffnete sich mit einem Eisenrohr, lief hinaus und begann auf die vor dem Fenster stehenden Studenten Wladyslaw Jarocki und Michal Suchocki einzuschlagen. Er schlug hierbei so heftig zu, daß Jarocki eine Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Auch den zweiten Studenten Suchocki schlug der Maurer bis zur Bewußtlosigkeit. Beide Studenten wurden vor dem Hause von einem vorübergehenden Polizisten aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht. Bojanowski wurde auf das Polizeikommissariat mitgenommen, doch bald darauf wieder freigelassen.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten. In der evangelischen Gemeinde wurden in der Zeit vom 1. bis 31. März getauft: 14 Knaben und 9 Mädchen; beerdigt: Ernestine August geb. Ziebart (73 Jahre alt), Johann Erdmann Kurtz (79 J.), Harry Otto Becker (7 M.), Else Wolska (6 M.), Pauline Becker voto Frank geb. Dunkel (80 J.), Otto Handke (50 J.), Juljan Otto Baumgart (34 J.), Johann Robert Litke (74 J.), Karoline Schneider geb. Behnke (43 J.), Bruno Nowel (1 Monat), Gottlieb Zachert (58 J.), Karoline Neumann geb. Cerecka (92 J.), Theodor Max Paschke (45 J.); aufgeboten: Heinrich Schiller — Else Leitloff, Julius Litmann — Olga Pubans, Reinhold Schubert — Helene Seidel, Alfred Eichmann — Olga Stach, Wilhelm Friedrich — Sophie Helene Räder.

Tomaschow. Einbruchsdiebstahl. In die Wohnung des Lehrers Rudolf Günther, Krzyzowa 28, drangen nachts Diebe ein und raubten verschiedene Sachen im Werte von 250 Zloty.

— Eine Arbeiterin überfallen. Als die Arbeiterin der Kunstseidenfabrik Natalja Adamczyk nach der Lohnzahlung aus der Fabrik heimkehrte, wurde sie von zwei Banditen angefallen, die ihr das Geld entrissen und flohen.

Kalisch. Ermordung eines katholischen Pfarrers. Vorgestern gegen 10 Uhr abends wurde im Dorfe Gordowice, Gemeinde Brzeziny-Kalifkie, Kreis Kalisch, an die Tür des dortigen katholischen Pfarrhauses geklopft. Als der Probst Zurawski die Tür öffnete, drangen einige Männer in den Vorraum ein und ergriffen den Pfarrer bei den Händen. Auf Zurawskis Hilfegeschrei hin feuerten die Eindringlinge einige Revolverschüsse auf ihn ab und töteten ihn auf der Stelle, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Polizei hat bereits einige des Ueberfalls verdächtige Personen verhaftet. (ag)

Bialystok. Chauffeur von einem Schüler ermordet. Auf der Chaussee Ostrow—Zambrow sah ein Polizist ein herrenloses Auto stehen. Als er jedoch näher trat und den Verschlag öffnete, sah er im Innern des Autos den Chauffeur in einer großen Blutlache liegen. Der Chauffeur war bereits tot, er hatte eine Kugel von hinten in den Kopf geschossen. Der Tote erwies sich als der Israel Kielter aus Warschau, Leszno 32. In dem Auto wurde die Reisetasche eines Zbigniew Szczyglinski, Schülers der 6. Klasse des staatlichen Gymnasiums in Ostrow-Mazowiecki, gefunden, so daß dieser wahrscheinlich auch der Mörder des Chauffeurs ist.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

46. Stiftungsfest des Jünglingsvereins. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, den 10. April, feiert der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde sein 46. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß findet um 10 Uhr vormittags in der Kirche ein Festgottesdienst statt. Um 5 Uhr nachmittags wird die Hauptfeier im Vereinslokale stattfinden. Das abwechslungsreiche Programm mit Vorträgen, Gesang und Musik wird den Gästen recht angenehme Stunden bieten.

Von den Handelskursen beim Christl. Commisverein. Die Leitung der Handelskurse gibt den Hörern der englischen Sprache hierdurch bekannt, daß die Stunden, wie bisher, jeden Freitag von 7.30 Uhr abends abgehalten werden.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Das letzte Wort zur Matthäuspassion

sei mir vergönnt, der mit Glückwünschen und Ehrungen reich bedacht wurde. Dieses letzte Wort, im Alltag oft gleichgültig dahergesagt, soll angesichts dieser denkwürdigen Aufführungen das Gefühl innigster Zusammengehörigkeit lösen: Dank. Ich halte es für meine Pflicht zusammenfassend einmal der Menschen zu gedenken, ohne die dieses große Ereignis zu solchem Erfolge nicht hätte führen können.

Herr Pastor Adolf Löffler stellte uns vor anderthalb Jahren in großzügiger Weise in Aussicht, das schöne Gotteshaus als Aufführungsraum benutzen zu können, und verstand es im Laufe der Vorbereitungszeit des öfteren, das rechte Wort zu finden, damit der Mut der Ausführenden nicht erlahmte. Das künstlerische Gelingen ferner war abhängig vom Lodzer Männergesangverein und seinem Frauenchor, die in liebenswerter Weise keine Opfer an Zeit und Arbeit scheuten, den dornenvollen Weg bis zur Vollendung zu durchschreiten. War abhängig auch von dem verständnisvollen Entgegenkommen der ausländischen Solisten, die in Anbetracht der schweren Zeit ihre Honoraransprüche aufs Mindeste reduzierten. Im Verlauf der letzten Proben betätigte sich Frau Helene Eisner-Schülde in selbstloser Art bei der überaus schwierigen Korrepetition. Als in letzter Stunde die Einstudierung des Knabenchores Schwierigkeiten machte, sprang Herr Paul Bejenke ein und übernahm dessen Komplettierung und Leitung. Vergessen seien auch nicht das Lodzer Philharmonische Orchester und das Kammerorchester am Lodzer Männergesangverein, die höchste Aufmerksamkeit und Sorgfalt dem ihnen unbekannten Werke zuwandten. Zum Schluß die große Schar der Knaben, deren fröhliche Jugend uns alle oft erheiterte.

Daß die Aufführungen der Matthäuspassion auch ein materielles Gelingen bedeuteten, ist in dieser schweren Zeit höchst beachtlich. Treue selbstlose Helfer bei der Reklame waren zunächst unsere drei deutschen Tageszeitungen, die mit vollem Verständnis für dieses Werk meine Einführungsartikel veröffentlichten. In letzter Stunde erstand uns ein Helfer, dessen geistvolles Wort gewiß manchen zu uns führte: Herr Konsistorialrat Pastor J. Dietrich. Das künstlerische Plakat war von Fräulein Irene Arnold entworfen und in Linoleum geschnitten. Bei dem äußerst komplizierten Vorverkauf betätigten sich fünf unserer Sänger rührig und gewissenhaft: die Herren Adolf Dysterheft, Siegfried Holtz, Walter Kudzielka, Bruno Schmitke und Otto Stetka. Zur Unterbringung der großen Masse Mitwirkender waren größere Aufbauarbeiten notwendig, die Herr Baumeister Karl Klause mit erfreulichem Entgegenkommen leitete. Das Kirchenkollegium zu St. Matthäi half uns verständnisvoll alle technischen Schwierigkeiten zu überwinden. Den Ordnungsdienst im Kirchenraum versahen fünfzehn Herren des St. Matthäikirchengesangvereins mit Eifer. Die Leitung hatte in liebenswürdiger Weise Herr Kurt Mehlo übernommen.

Halfen diese alle das große Werk vollbringen, das letzte und wichtigste Moment war der zahlreiche Besuch, den beide Aufführungen aufzuweisen hatten. Ich habe in das Lodzer Publikum mein ganzes Vertrauen gelegt, als die Arbeit begann, und habe zu meiner unaussprechlichen Freude erkannt, daß die Lodzer, die soviel Großes selbst geschaffen, an etwas Großem, das ein anderer schuf, nicht achtlos vorübergehen.

Dank!

Adolf Bautze.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

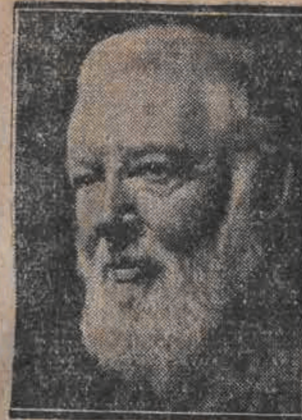
Lodz-Ost, Nowo-Targowa 31. Freitag, 8. April, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

U.U.K.

Ortsgruppe Lodz.

Sonnabend, den 9. April, um 7 Uhr abends findet die übliche Monatssitzung des Vorstandes im Gewerkschaftslokal, Petrikauer 109, statt. Der Vorsitzende.





Graf Ottokar Czernin, der ehemalige Außenminister des alten kaiserlichen Oesterreich-Ungarns, ist jetzt in seiner Wiener Wohnung im Alter von 59 Jahren gestorben. Graf Czernin war einer der Schöpfer des sogen. Brester Friedensvertrages und bis jetzt Mitglied des österreichischen Parlaments. — Rechts: Geheimrat Professor **Wilhelm Ostwald,** einer der bedeutendsten Wissenschaftler und Philosophen, ist im 79. Lebensjahre gestorben. Die Anerkennung seiner universellen Bedeutung als Chemiker und Naturphilosoph, als Begründer der „energetischen Weltanschauung", als Schöpfer eines besonderen Systems in der Farbenlehre und als Physiker erhielt er durch die Verleihung des Nobel-Preises im Jahre 1909.

Aus Welt und Leben.

Die Ueberschwemmung in Rumänien.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Rumänien nimmt immer größere Ausmaße an. Das Zigeunerviertel von Bukarest ist völlig überschwemmt. Die Stadt Sorokla in Bessarabien ist teilweise zerstört.

Bei den Ueberschwemmungen in Rumänien sind bisher 50 Personen ums Leben gekommen. 40 Eisenbahnlinien sind außer Verkehr gesetzt worden.

Bukarest, 7. April. Die Ueberschwemmungsgefahr ist in Westrumänien noch nicht beseitigt. Der Verkehr ist auf 23 Bahnlinien vollkommen unterbrochen. Mehrere Hauptlinien sind stark beschädigt, so daß zur Vermeidung von Eisenbahnunglücken besondere Ueberwachungskommandos eingesetzt wurden. Todesopfer sind bisher 7 gemeldet.

Ist das Lindbergh-Baby aufgefunden?

In Amerika hält man die Rückkehr des entführten Sohnes des Fliegers Lindbergh nur noch für eine Frage von kurzer Zeit. Der Gouverneur des Gliedstaates, in welchem Lindbergh wohnt, hat erklärt, daß das Kind gesund sei und bald wiederkehren würde. Außerdem ist ein Bevollmächtigter Lindberghs von seiner Erkundungsfahrt zurückgekehrt, und schließlich verweisen die amerikanischen Blätter darauf, daß im Hause Lindberghs, wo noch vor einigen Tage große Sorge herrschte, ein plötzlicher Stimmungsumschwung eingetreten sei. Das Baby soll sich noch auf See befinden.

Aus maßgebenden Kreisen wird mitgeteilt, daß die Suche nach dem Kinde Lindberghs bereits fast 400 000 Dollar gekostet hat. Ein teures Baby!

Blitz schlägt in Kraftwagen.

Ein mit Baumaterial beladener Kraftwagen wurde in Sinalungen (Deutschland) vom Blitz getroffen und geriet in Brand. Das Gefährt, über das der Führer die Gewalt verlor, stürzte eine Böschung hinunter. Der Führer des Kraftwagens und seine beiden Begleiter konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Schlägerei zwischen Brüdern mit tödlichem Ausgang.

Drei Söhne einer Familie Dietz in Schneeberg-Neustädtel (Erzgebirge) gerieten in Streit, in dessen Verlauf der älteste Bruder, der 32 Jahre alte Kaufmann Artur Fritz Dietz, auf seine beiden Brüder mit einem Messer loshieb. Der jüngste Bruder, der Gärtner Rudolf Dietz, erschlug seinen ältesten Bruder mit einem Beil. Hans und Rudolf Dietz haben sich der Polizei gestellt.

Oesterreichisches Großflugzeug mußte brennend landen.

Das Großflugzeug „A. 100" der österreichischen Luftverkehrs-A.-G., das die Linie Berlin—Prag—Wien befliegt, ist in Aspern (dem Wiener Flughafen) brennend gelandet. Bei den letzten Landungsmanövern geriet der rechte Tragflächenmotor in Flammen. Durch sofortiges Sperren der Zuleitungshähne gelang es dem Piloten Mandl trotz der Stichflammen das Flugzeug noch sicher zu Boden zu bringen. Während Flugplatzmannschaft und Polizei mit 35 Handlöschapparaten den Brand bekämpften, konnten die zwei Fluggäste und die Fracht heil herausgebracht werden. Durch das Tetrachlor der Löschapparate, das von starkem Sturm zurückgetrieben wurde, erlitten 7 an den Löscharbeiten beteiligte Personen leichte Gasvergiftungen. Die dreimotorige Junkersmaschine ist betriebsunfähig.

Ganzes Dorf zu verkaufen.

In Frankreich, und zwar im Weingebiet von Burgund, ist ein ganzes Dorf zu verkaufen. Infolge der Abwanderung vom Lande steht das Dorf, das noch vor 10 Jahren über 150 Einwohner hatte, heute vollkommen leer. Nur ein altes Ehepaar wohnt noch dort. Jetzt soll das gesamte Dorf für etwa 170 000 Zloty verkauft werden.

Stadtrat fordert Herabsetzung der Miete um 25 Prozent.

Ein Dringlichkeitsantrag der sozialistischen Fraktionen angenommen. Eine arbeitsreiche Sitzung des Lodzer Stadtrats.

Die sozialistischen Fraktionen im Lodzer Stadtrat brachten zu Beginn der gestrigen Stadtratsitzung folgenden Dringlichkeitsantrag ein:

„Die Wirtschaftskrise greift immer mehr um sich. Die Lage der Arbeiterbevölkerung wird von Tag zu Tag schlechter. Die Zahl der Arbeitslosen wird immer größer. Die Verdienste selbst dieser Arbeitenden, die noch Beschäftigung haben, sind so herabgesunken, daß diese nicht in der Lage sind, die heutigen Wohnungsmieten zu bezahlen. Die Zahl der Einwohner, die mit der Zahlung der Wohnungsmiete im Rückstande sind, wächst immer mehr. Dies aber hat zur Folge, daß die Exmissionsurteile der Gerichte gegen arme Mieter immer zahlreicher werden. Tausenden Arbeiterfamilien droht daher die Gefahr, auf die Straße hinausgeworfen zu werden.

Angesichts dessen fordert der Stadtrat den Magistrat auf, bei den zuständigen Stellen Schritte zu unternehmen in der Richtung einer 25prozentigen Herabsetzung der jetzt verpflichtenden Wohnungsmieten".

* * *

Die gestrige Sitzung des Lodzer Stadtrats begann erst nach 9 Uhr abends, da vorher eine Sitzung der Finanz- und Budgetkommission stattfand. Den Vorsitz führte Stv. Rechtsanwalt Kempner. Nach den Berichten des Stadtratpräsidiums wurde als erstes die Wahl von Delegierten der Stadt Lodz für den internationalen Städtekongreß in London vorgenommen. Gewählt wurden: Vizestadtpräsident Rapalski und Stv. Hartman. Stv. Hartmann unternimmt die Reise auf eigene Kosten.

Sodann wurden an Stelle der von ihren Aemtern in der Städtischen Sparkasse zurückgetretenen Stadtverordneten Kempner und Hartman in den Aufsichtsrat der Sparkasse Stv. Hartman und in die Revisionskommission der Kasse der Vizedirektor der Lodzer Krankenkasse Ing. Szuster gewählt. Angesichts dessen, daß das vom Stadtrat angenommene Budget für 1932-33 von den Aufsichtsbehörden noch immer nicht bestätigt ist, beschloß der Stadtrat auf Antrag des Magistrats ein Budgetprovisorium für den Monat Mai. Der kommunale Zuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer für Kleinbetriebe wurde in der bisher erhobenen Höhe von 25 Prozent beschlossen. Der allgemeinen Not in der Stadt Rechnung tragend, ist der Magistrat an den Stadtrat mit dem Antrag herangetreten, **die Heilgebühren in den städtischen Krankenhäusern um 10 Prozent herabzusetzen.** Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wurden alle obigen Beschlüsse debattenlos gefaßt, so hat der nächste Punkt der Tagesordnung die erste, wenn auch kleine Debatte hervorgerufen. Es handelte sich um einen Antrag auf **Herabsetzung der Wohnungsmiete in den städtischen Beamtenhäusern in der Podmiejska-Straße 16 um 15 Prozent.** Wie immer, wenn es sich um Mietfragen handelt, widersetzte sich der Stv. Schott (Hausbesitzer der Vororte) diesem Antrag. Auch der Stv. Bialer (Zionist) sprach sich gegen die Herabsetzung der Miete aus, wenngleich er einsah, daß zur Herabsetzung der Miete für die städtischen Beamten um 15 Prozent eine gewisse Berechtigung angesichts der Gehaltskürzung für die Kommunalbeamten in derselben Höhe vorhanden. Trotz dieser Widersprüche wurde der Antrag angenommen.

Sodann wurde beschlossen, zwei Geldguthaben, die der Stadtgemeinde gehören, zu streichen. Im ersten Falle handelte sich um eine Summe von 3341 Zloty, die der Stadt vom „Praca"-Verband für einen erworbenen Bauplatz gehört, und im zweiten Falle um eine solche von 19 998 Zloty, die der gewesene Direktor des Städtischen Theaters Gorczynski der Stadtgemeinde für Ausgaben im Zusammenhang mit der Theaterleitung (Defizit des Theaters, für welches er persönlich haftete) schuldet.

Die letzte Angelegenheit nahm der Stv. Schott wahr, um dem Stadtrat wieder einmal ein köstliches Gaudium zu bieten. Er brachte nämlich im Zusammenhang damit einen Antrag ein, daß auch den kleinen Hausbesitzern, die ihre Mieter nicht exmittieren dürfen, die rückständigen Steuern gestrichen werden. Als Antragsteller zeichnete Herr Schott höchstpersönlich und allein. Dabei vergaß er nur, daß jeder Antrag drei Unterschriften haben muß. Vizepräses Kempner, der die Sitzung leitete, fertigte den Stv. Schott in so glänzender humorvollen Weise ab, daß das ganze Haus in schallendes Gelächter ausbrach. Der Antrag des Stv. Schott wurde nämlich aus zweierlei Gründen nicht zur Abstimmung gebracht: erstens, weil er mit der zur Behandlung stehenden Angelegenheit in keinem Zusammenhange stand, und zweitens, weil er nur eine Unterschrift trug. Voller Ironie meinte Vizepräses Kempner, daß Herr Schott und die Herren Hausbesitzer wohl noch eine kleine Weile auf die Streichung der Steuerschuld werden warten müssen!

In Sachen der gegen den Bebauungsplan seitens der Stadtbürger eingebrachten Vorbehalte wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, daß immer je zwei Mitglieder der Stadtratkommission für allgemeine Fragen die Beschwerdeführer vorladen und die eingebrachten Beschwerden prüfen sollen. Dies soll zu dem Zweck erfolgen, um eine gütliche Erledigung der Bschwerden zu ermöglichen. Erst dann soll der Stadtrat die endgültige Entscheidung fällen.

U. a. stand noch die Frage der Umbenennung der Julinsstraße in ulica Dowborczykow auf der Tagesordnung. Auf Antrag des Stv. Pawlak wurde diese Angelegenheit jedoch noch einmal der Kommission für allgemeine Angelegenheiten überwiesen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, „Verbesserung des Parzellierungsprojekts von Lagiewniki und Bestätigung des Statuts der zu bildenden Waldstadt Lagiewniki", wurde nach einigen Debatten im Sinne des **Magistrats**antrags angenommen.

Als letzte Angelegenheit wurde der **Dringlichkeits**antrag der sozialistischen Fraktionen angenommen, den wir oben abdrucken.

Natürlich hatte dieser Antrag wieder die Hausbesitzervertreter im Stadtrat, Schott und Pogonowski, auf den Plan gerufen. Schott meinte, die Wohnungsmiete sei einmal festgesetzt und daran dürfe nicht gerüttelt werden (!). Nicht genug, daß die Exmissionen aufgehalten worden seien, verlangt man noch Herabsetzung der Miete. Er bringe den Gegenantrag ein, daß der Magistrat für die Zeit der Aufhaltung der Exmissionen von den Hausbesitzern keine Steuern einziehen solle. Pogonowski ging gleich noch weiter und verlangte, daß sogar die rückständigen Steuern und die Zinsen hierfür für die Zeit der Aufhaltung der Exmissionen von den Hausbesitzern nicht eingetrieben werden sollten. Selbstverständlich wurden diese „Anträge" abgelehnt.

Es sprachen sich noch verschiedene Redner für und gegen den Antrag aus, und kurz vor der Abstimmung bezweifelte Stv. Schott das Quorum, das aber vorhanden war. Der Antrag wurde dann angenommen.

Neuer Tauschhandel.

Brasilianischer Kaffee gegen rumänisches Petroleum.

Brasilien hat vor einigen Wochen, wie bereits mitgeteilt, der rumänischen Regierung den Vorschlag gemacht, Kaffee gegen Austausch von Petroleum zu liefern. Diesen Kaffee hat Brasilien zu einem für rumänische Verhältnisse unerhört billigen Preis angeboten, so daß der Staat sehr wahrscheinlich auf das Angebot eingehen wird. Und zwar wird der im Austausch gegen Petroleum erworbene Kaffee monopolisiert werden, wobei für den Staat ein Reingewinn von etwa 200 Millionen Lei herausspringen dürfte. Die Verhandlungen dauern noch an und werden wahrscheinlich bald im positiven Sinne beendet sein.

Radio-Stimme.

Freitag, den 8. April 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallplatten, 15.25 Vortrag für Maturisten, 15.45 Börse, 15.50 Sendung für Kranke, 16.20 Briefkasten, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englisch, 17.10 Vortrag über neuzeitige Bauarchitektur, 17.35 Mandolinenkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Phantasie unserer Jugend, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Europäisches Konzert, 22 Literarisches Feuilleton, 22.15 Nachrichten, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 Aus Leben und Arbeit, 16.30 Konzert, 17.30 Gärten und Blumen im April, 18.35 Unterhaltungsmusik, 20 „Die Leiden des jungen Werther", 21.15 Oper: „Die Pantoffeln der Zarin".

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Mädchenstunde, 15.40 Jugendstunde, 19.30 Stunde denr Arbeit, 20 Unterhaltungsmusik, 20.30 Europäisches Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.20 Schallplatten, 11.45 Funkwerbund, 13 Konzert, 15.50 Bastelstunde, 17 Konzert, 20 Abendmusik, 21 Sinfoniekonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Konzert, 13.10 Arien und Lieder, 15.30 Kinderstunde, 15.55 Jugendstunde, 16.20 Frauenstunde, 17 Konzert, 19.30 Bauernmusik, 20.30 Europäisches Konzert 22.25 Abendmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 16 Konzert, 18.20 Deutsche Sendung, 20 Bläsertrio, 20.30 Europäisches Konzert.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz. Petrikauer Straße 101



Roman von Emmy Schenk

[30

..., im April ...

Wochenlang hatten wir uns nicht gesehen, nicht gesprochen, nicht ... doch nein, ich will es nicht aussprechen. Wie habe ich das Leben ertragen in dieser Zeit? Bin ich nicht viel stärker, als ich dachte? Und es ist wahr, das Wort: An seiner unglücklichen Liebe stirbt man nicht.

Wir standen uns plötzlich gegenüber an einem Sonntagabend auf dem alten Wege ... Wie ein Wunder schauten wir uns an. Warum habe ich ihm nicht den Rücken gekehrt und bin gegangen? War's das alte Gefühl, das mein Herz klopfen ließ in rasenden Schlägen, und aus seinem Gesicht das Blut trieb, daß es erschreckend bleich aussah? Wir gingen stumm nebeneinander her, wie vor langer, langer Zeit. Still saßen wir auf unserer Bank, und die Erinnerung spann ihre Fäden. Ich merkte, wie etwas Starkes, Zwingendes vibrierend auf mich zukam und — stand auf.

„Wie wollen gehen!"

Ich kannte meine eigene Stimme nicht mehr, so rauh war sie. Er reichte mir die Hand, um mir den Abhang hinunter zu helfen, und da — riß er mich an sich. Auf meinem Gesicht brannten seine Küsse, auf meinem Haar, seine Arme umklammerten mich wie ein Schraubstock. Es war ein stummer Kampf zwischen uns, und doch habe ich einige Minuten ermattet, aber doch unendlich selig an seiner Brust gelegen.

„Nur einmal noch wollte ich dich in meinen Armen halten, nur einmal noch ..., das war mein Wunsch durch Wochen."

Ich hörte die tiefe Erregung in seiner Stimme, fühlte das innere Beben, und war in dem Wehren gegen ihn dennoch glücklich. Und weiter? Sie kam wieder, die frühlingsjunge, zitternde Leidenschaft.

„O du, daß ich dich wieder habe, du meine kleine Frau ..."

Wir küßten uns, daß Himmel und Erde versank, in seligem Taumel. Und die andere Frau? Wie ein Schatten tauchte sie vor meinem geistigen Auge auf, und mir war, als kralle sich eine Totenhand um meinen Hals. Aber er küßte alle Bedenken stumm, und in mir schrie eine Stimme: Küß ihn zum letzten, zum allerletzten Male, denn es geht zu Ende ... zu Ende ... Und meine ganze jugendstarke Leidenschaft flutete über den Mann, der sich selbst nicht mehr kannte. Es war ein Sich-nicht-lösen-wollen, ein Kampf mit dem Schrecklichen, ein Ringen um die Seele des anderen.

Und der Mond? Der alte Sünder lachte dazu, lachte ein breites, glückliche Lachen. War es ein Unrecht? Wir empfanden es nicht. Und Ferdinand sagte: Wenn Gott unsere Liebe Sünde nennt, dann müßte ich an allem Guten verzweifeln. Wir sprachen nicht von dem kommenden. Weshalb sagte er nichts? War er mir als Ehrenmann nicht eine Erklärung schuldig? Sollte alles Gerede nicht wahr sein? Sollte Heinz Strehlow recht haben? Nein, nein! Mein Inneres entschied, und das sagte mir, daß er die andere bald nehmen wird. Aber ich weiß, daß er mich noch liebt. Er wird mein Haar, das er so wild geküßt, nicht vergessen können; mein Bild wird ihn verfolgen, auch wenn er die andere im Arm hält. So leicht vergißt man doch nicht, was man so heiß geliebt ...

Und ich? Ich bitte Gott um den Frieden meiner Seele.

* * *

Wer hatte es ihr gesagt? Wer hatte den letzten, verhüllenden Schleier unbarmherzig von ihren Augen gezogen? Wer hatte ihr das Entsetzliche, das sie doch so lange ahnte und wußte, mitleidlos bestätigt? Hatte es ihr jemand ins Gesicht geschrien? Woher wußte sie den Tag, den furchtbaren Tag — seinen Hochzeitstag? Ein Eisenhammer klopfte es ihr ins Hirn: Der erste Mai ...! Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen ... Wie oft hatte er es gesungen?

In der Unsicherheit ihres Herzens war sie zum Rathaus gegangen und scheu die Treppen zum Standesamt emporgestiegen. Ihre Augen irrten ab von dem schwarzen Kasten, der da an der Wand hing. Sie fühlte mit erschütternder Gewalt: Jetzt kam die Entscheidung! Und dann ... ihre Augen brannten auf dem weißen Blatt ... Die amtliche Feststellung der kommenden Eheschließung: Ferdinand Ranf — Elfriede Ranf ... geborene Stein. Da war es! Es war, als umlodere sie eine riesige Flamme, als brenne diese Flamme ihr das Mark aus den Adern, es sauste und brauste um sie wie ein gellendes Hohngelächter: Verraten! Törin! Törin! Sie preßte die Zähne zusammen. Ein gallenbitterer Geschmack lag ihr auf der Zunge. An ihrem Taschentuch sah sie Blut, rotes Blut — ihr Herzblut! Ein Schwindel erfaßte sie. Es wogte vor ihrem Blick. Doch — Fassung! Menschen kamen! Sahen erstaunt in das totenbleiche Frauengesicht, in die Augen, die gestorben schienen.

(Fortsetzung folgt.)







Kino-Programm.

Capitol: Eine Nacht im Paradies
Casino: Freie Seelen
Corso: I. Rückkehr — II. Liebesparade
Grand-Kino: Schanghai Express
Odeon und **Wodewil:** Blutige Perlen
Oświatowe: I. Der Liebling der Vorstadt — II. Das Testament des Millionärs
Przedwiośnie: Madame Satan
Rakieta: Wie der Vater so der Sohn
Splendid: Kapitän Whalan
Uciecha: I. Der Präriefalke — II. Das Weib in Flammen